

III, 64.

III, 64.

74

Vorlesung

gehalten

in den

beiden vereinigten Logen

zu Dresden,

den 3^{ten} May, 1773.

Gedruckt mit Schriften eines Maurers.

Pollehn

1710

in

Pollehn, Hermann

in

1710

Pollehn, Hermann





Keine Obliegenheit, meine theuresten Brüder, ist mir je rührender, keine heiliger, keine ruhmallicher, und ich darf es sagen, keine glücklicher gewesen als diejenige, welche das Geheiß der Obern mir nun schon öfters auferleget hat, in dieser brüderlichen Versammlung für die Sache der Armuth, oder vielmehr für unsere eigene Sache zu sprechen. Schon üben wir dasjenige ununterbrochen aus, was so viel andere Maurer nur zuweilen als Pflichten der Maurerey nennen hören; Schon wird in diesen Landen der Begriff der Menschenliebe, der Wohlthätigkeit und der klüglichen Anwendung der Wohlthaten zu den besten Zwecken, mit dem Begriff einer maurerischen Gesellschaft beyhm Publico verbunden; Schon erfüllen wir die rechtschaffenen Absichten, in welchen mehrere Logen Deutschlands und einiger auswärtigen Länder, unter einer gemeinschaftlichen Direction sich enger vereiniget haben; Absichten, dem wahren Geist der Maurerey und ihrem edlen

Ursprung angemessen; Absichten, ohne welche mauererische Versammlungen ein Spiel oder eine Schwärmerey seyn würden; Absichten, welche unsern weltlichen Character veredlen; ihm Ruhm und Beyfall erwerben, aber niemals ihm den geringsten Vorwurf zuziehen können. Dies ist der Weg, meine Brüder, auf welchen die Obern unsers Mittels uns durch ihr Beyspiel und durch ihren Rath zu leiten haben. Wohlthätigkeit, Klugheit, Rechtschaffenheit und Tugend sollen das Werk unserer durch sie erweckten Gesinnungen, und nur unsre mauererischen Wissenschaften das Werk ihres Unterrichts, und der Gegenstand der Vorschriften seyn, die wir von den Quellen dieser Wissenschaften billig zu erwarten haben. Lassen Sie uns daher das Band nicht mißkennen, das uns mit jenen Obern unsers Mittels, und unter uns selbst mit so vielen würdigen, redlichen und angesehenen Leuten, mit erhabenen Fürsten und Helden, verknüpft! Lassen Sie uns den Verläumdungen derer kein Gehör geben, welche dieses Band als eine Kette vorbilden wollen, durch die unsere Freyheit gefesselt würde; Lassen sie uns

uns erwägen, daß einzelne schwache Kräfte nur durch Vereinbarung wirksam werden können, daß also diese Vereinbarung zur Ausführung edler Entwürfe nöthig wird, und daß, wenn solche Entwürfe rein, dem Staat, in welchen wir leben, vortheilhaft, mit den Pflichten der Religion und der Rechtschaffenheit übereinstimmend sind, wenn die darauf gerichtete Verbindungen, sobald unlautere Absichten eingemischet werden wollten, sich von selbst auflösen, wenn sie niemand über seine Kräfte, niemand wider seinen Willen anstrengen, daß alsdenn Verbindungen solcher Art, mit der wahren und vollkommenen Freyheit eines jeden Individui eben so wohl bestehen, als jede andere Verbindungen des bürgerlichen Lebens. Lassen Sie uns daher dieselben lieben und hochschätzen. Jemehr wir ihre Schranken kennen, destomehr lassen Sie uns selbigen getreu seyn. Wenn von uns Gelehrigkeit in den maurerischen Wissenschaften, Einförmigkeit in den Gebräuchen, Gleichsetzung mit der auf der letztern allgemeinen maurerischen Versammlung zu Koblo verabredeten äussern Form der vereinigten Logen gefordert wird,

dann sey unsre Bereitwilligkeit, dem Allem nach-
 zuleben, Gehorsam, nicht gegen willkürlich
 auftretende despotische Führer, sondern gegen
 erhabene oder geprüfte redliche Brüder, welche
 jener gemeinschaftliche Schluß für Obere und
 Beschützer erkannt hat; nicht gegen schwankende
 Logengesetze, die zuweilen ein Augenblick entste-
 hen sieht und der folgende Augenblick vernichtet;
 sondern gegen die, nach gemeinschaftlicher Ue-
 berlegung, durch versammelte Deputirte aller
 vereinigten Logen, einstimmig zur Richtschnur
 genommene Verabredungen. Und dieser Behor-
 sam sey nicht die abgeenthigte Frucht der Klein-
 müthigkeit, oder die Wirkung einer schwärmeri-
 schen Verblendung! Er entstehe aus jener Ue-
 berzeugung, daß keine Gesellschaft ohne eine
 gemeinschaftliche Direktion bestehen, und keine
 Kräfte ohne einen Vereinigungs-Punkt zu ihrer
 vollen Thätigkeit gebracht werden können. Er
 dauere, so lange wir diese Nothwendigkeit einer
 gemeinschaftlichen Direktion nicht überschritten
 sehen, und das Maaß unsers Vertrauens in die
 Rechtschaffenheit unsrer älteren Brüder, sey
 auch das Maaß unsrer Gelehrigkeit, selbst in
 dem,

dem, was die äussere Form unsrer Verbindungen betrifft.

Wenn aber von unserm Vermögen, von unsrer Ehre, von unsrer Redlichkeit die Frage ist, wenn unter uns öconomische Einrichtungen zu treffen, wenn unsre Verhältnisse gegen das gemeine Wesen zu bestimmen, der Weg zur Erfüllung der practischen Pflichten der Maurerey auszuzeichnen, wenn solche Verbindlichkeiten einzugehen sind, welche die geheiligten Rechte des Eigenthums, die Schuldigkeit gegen uns, gegen unsern Nächsten, unsern Herrn und unsern Gott betreffen: dann, meine Brüder, sind wir als vernünftige Menschen, als gute Bürger, als erleuchtete Christen nur durch unsre eigene Wahl gebunden, dann folge diese Wahl auf eine vorhergegangene reife und gemeinschaftliche Ueberlegung! Zweifel und Zwiespalt werde durch die Mehrheit der Stimmen entschieden und entfernt, ja selbst derjenige unter den Brüdern, dessen Gewissen durch diese Mehrheit der Stimmen nicht überzeugt wäre, und der an dem also festgestellten Schlusse keinen wirksamen Antheil nehmen wollte, der sey uns immer noch ein theu-

rer und willkommener Bruder, so lange er die Verschiedenheit seiner Meynung bloß auf sich selbst einschränkt, und durch seine Gleichförmigkeit mit unsern übrigen Verfassungen seine Neigung zur brüderlichen Eintracht darlegt.

Die meisten von den hier anwesenden Brüdern wissen, daß diese Grundsätze bey uns in völliger Ausübung sind. Geniessen noch nicht alle Brüder dieses Vorzugs; so ist es billig, und sie selbst werden uns nicht verdenken können, daß eine Prüfungszeit vor der genauern Verbindung hergehe, und daß diese Zeit in die ersten Grade der Maurerey geleet sey. Heute, meine theuersten Brüder, sind alle Grade versammelt, um über eine Sache zu rathschlagen, die uns insgesammt höchstwichtig seyn muß, weil die dauerhafte Ehre und Wohlfahrt der Maurerey in hiesigen Landen, und die Erfüllung einer unserer vornehmsten Maurerischen Obliegenheiten damit unzertrennlich verknüpft zu seyn scheint.

Ich darf Sie mit der ausführlichen Erzählung alles dessen nicht aufhalten, was zeither von Ihren Armendeputirten geschehen ist, um dasjenige

nige

nige treulich zu verwalten, was Sie und das Publicum ihnen anvertrauet hatten. Unsere gedruckten Nachrichten, deren abermals eine unter der Feder ist, enthalten die davon versprochene genaue Rechenschaft. Kürzlich kann ich Ihnen so viel mit Zuverlässigkeit versichern, daß durch unsere beyden Subscriptionen, durch die monatlichen Beyträge der mit uns verbundenen Logen zu Leipzig und Görlitz, durch die von auswärtigen Logen und Maurern, ja selbst von vielen Personen auffer dem Orden, bis iho eingegangenen Geschenke, durch die vorgenommenen Verloosungen, durch den Verkauf von Blonden, und sonst, schon dermalen mit Innbegriff der bis mit August dieses Jahres noch zu gewartenden Subscriptionsgelder, eine Summe von 16000 bis 17000 Thalern erwachsen ist, daß davon nunmehr an sechszehn verschiedenen Orten, zu Johannegeorgenstadt, Stollberg, Schneeberg, Eybenstock, Sosa, Marienberg, Pobrechau, Wildenthal, Ober-Wiesenthal und Zwickau im Erztgebürgischen, zu Grithayn und Laufzig im Leipziger, zu Berggießhübel im Meißnischen Kreise, zu Groß-Schönau und Wal-

tersdorf in der Ober-Lausitz, endlich aber allhier zu Friedrichstadt verschiedene, nach Beschaffenheit der Mittel und Umstände abgemessene Armeneinrichtungen unterhalten werden, und daß in Verfolg der bey der letzten Unterzeichnung im August vorigen Jahres genommenen Abrede, alle diese Anstalten seit solcher Zeit bloß auf Erziehung und nothdürftigen Unterhaltung einer nunmehr auf 1100 und mehr angewachsenen Anzahl Kinder gerichtet worden sind. Edle Sorgfalt! dem Staat gute Bürger bilden, ihn vor der traurigen Nothwendigkeit bewahren, das Laster, allzuoft die Folge der Armuth, in denen zu bestrafen, die er nunmehr, Dank sey es Ihnen, meine Brüder! vielleicht als vorzüglich Tugendhafte dereinst belohnen wird. Ist die Vorsorge, welche die junge Pflanze erzieht, und vor Stürmen bewahrt, und von dem, endlich den Stürmen entwachsenen, Baum reife Früchte sammlet, ist sie nicht derjenigen vorzuziehen, welche in dem schon ersterbenden Baum auf wenige Jahre den Fortgang des Verderbens hemmet? Ist also die Anwendung der Wohlthaten, dem Sie Ihren Beyfall gegeben haben, nicht die

die edelste und die nützlichste? eben um deswillen
aber der Maurerey nicht am meisten würdig?
Und Welch ein Segen ruht auf derselben!

Wir haben unsern Ueberschlag gemacht, meine Brüder. Werden alle dermalige Subscriptionsen richtig abgeführt, wie wir, ohne die Subscribenten zu beleidigen, keinen Augenblick zweifeln können, daß sie ihr freywillig gegebenes Wort zu erfüllen wissen werden; so werden zu Ende der Subscriptionszeit alle unsere Einrichtungen mit dem Nothwendigen versehen, und gleichwohl noch an zwey Tausend Thalern und mehr erübriget worden seyn. Dies, dachten wir, sey für rechtschaffene Maurer der Grund eines neuen Gebäudes!

Die Sorgfalt verschiedener unserer Brüder, als des Bruders von H. und des Bruders R., sammt der eifrigen Bemühung des verdienten Pastoris in hiesiger Friedrichstadt, Hrn. M. Raschigs, haben unser dasiges Institut, seit dem 1sten December vorigen Jahres, da solches seinen Anfang genommen hat, mithin binnen einer Zeit von noch nicht fünf Monaten, in eine Verfassung gebracht, derenthalben ich mich auf die eigene

gene Ueberzeugung aller derer von Ihnen, meine Brüder, welche das Institut selbst besucht haben, oder zu besuchen sich noch gefallen lassen werden, mit gutem Muth berufen kann.

Gleich als sey es der Vorsehung Wille, daß diese Einrichtung immer bestehen und vielleicht die Grundlage zu einer ausgebreitern und gemeinnützigen Erziehungsanstalt werden solle, hat einer der besten hiesigen Schullehrer, seine schon eingerichtete Schule verlassen, und sich im Vertrauen auf jene allerheiligste Vorsehung zu der unsrigen begeben, ob er wohl wußte, daß unsre eigentliche Verbindung mit dem Monathe August d. J. aufhörete. Leichtigkeit in der Methode, Ehrlichkeit des Gemüths, Liebe zu seiner Beschäftigung und zu den Kindern, sind die erwünschten Eigenschaften dieses Mannes.

Seit dem 1. Februar, da er die Schule übernommen hat, sind die Kinder ohne harte Strafen, ohne langwieriges Auswendiglernen, ohne Furcht, kurz, ohne die mancherley Beschwerden der Lehrart, nach welcher wir selbst unterrichtet worden sind, und die noch ist unsern Kindern manche vergebne Thräne kostet, in den

An-

Anfangsgründen alles dessen, was ihnen zu wissen nöthig ist, schon sehr weit gebracht worden. Zwanzig Knaben und zehn Mädchen genießen nächst diesem zweckmäßigen Unterricht, annoch wie Ihnen bekannt, ihren völligen Unterhalt im Institut, und neuerlich sind einige hinzugekommen, deren monatlicher Unterhalt von etlichen wohlthätigen Personen an unsere Armen-Casse besonders bezahlt wird. Fast alle diese Kinder waren, da sie aus dem äußersten Elende, vom Betteln und Hunger hinweg- und in die Anstalt aufgenommen worden, siech, verschmachtet, unrein und dem Verderben nahe. Durch gute Wartung und durch die medicinische Fürsorge unsers würdigsten Bruders J., welche die unverdrossene ganz uneigennützigte Bemühung des hier anwesenden Bruders, B., unterstützt, ist auch das körperliche Wohlfinden der Kinder, bey ihrer einfachen Kost, dennoch vollkommen hergestellt, und zu einem größtentheils blühenden Zustand schon jetzt gebracht worden. Ein Wunsch bleibt uns übrig. So viele Sorgfalt die Wärter der Kinder zu Erhaltung der behörigen Reinlichkeit und Ordnung,

zwey=

zweyer Stücke, die in der Erziehung den wichtigsten Einfluß auf die ganze Lebenszeit haben, immer anzuwenden trachten; so wenig ist es doch möglich, dazu in einem Privathause ganz zu gelangen, wo man mit fremden Miethleuten umgeben, auf mannigfaltige Weise in seinen besten Anstalten gehemmet werden kann. Wir haben daher schon längst darauf gedacht, wenn die Zeit verstrichen seyn würde, auf welche wir jeho das freye Quartier für das Institut im Pöpelmannischen Hause durch die Freygebigkeit des Bruders R. genießen, alsdenn einen nur für dieses Institut, ohne einige fremde Bewohner, bestimmten Ort auszufinden. Und siehe, meine Brüder, hier stellet sich die beste Gelegenheit dar, der Anstalt einen Grad der Vollkommenheit zu geben, welcher zugleich ihr beständiges Daseyn versichere.

Wenn wir ein Haus erkaufen, selbiges zu einer guten Kinderversorgung einrichten, das durch aber es dahin bringen, daß ein jeder Redlichgesinnter, er sey Maurer oder nicht, den Verfall einer so heilsamen Stiftung, als einen Verlust für das Publikum betrachten müsse, wird

wird nicht alsdann eben diese Betrachtung die Stiftung vor den Verfall bewahren, wird nicht das Publikum aufhören, solche als ein augenblickliches Werk anzusehen, und wird nicht dessen schon jezo zu selbigem bezeigtes Vertrauen alsdann noch anwachsen, wird es sich nicht je mehr und mehr für dessen Erhaltung interessiren, und wir selbst, meine Brüder, werden wir nicht eine grössre Beruhigung finden, werden wir nicht freudiger geben, wenn wir wissen, daß unsre Gaben immerwährende Früchte bringen?

Lasset uns also Hütten bauen! Hütten, der unschuldigen Jugend geheiligt. Sie werden der Tempel der Weisheit im niedrigeren, aber zahlreichern Stande der Menschheit werden, und wir werden uns nicht umsonst mit dem Bilde des Tempels Salomonis beschäftigt haben.

Als wir im Jenner vorigen Jahres mit schwachen Kräften unsere Armeneinrichtungen anfiengen, wer von uns durfte sich schmeicheln, sie zu der Ausbreitung gebracht zu sehen, zu welcher sie bald anwachsen? Und was waren unsere Mittel? Die erleuchtete Wohlthätigkeit der Brüder, der uneigennützig Eifer der Armen-

depu-

deputirten, die Rechtschaffenheit und unermüdete Aufmerksamkeit derer, welche die verschiedenen Anstalten zu versorgen hatten, das Vertrauen, welches das Publikum am Ende da niemals versaget, wo es tugendhafte und weise Absichten mit einem zweckmäßigen Betragen verbunden siehet, selbst die werkhätige Theilnehmung des Publici, als die Folge und der Beweis seines schätzbaren Zutrauens. Alle diese Mittel haben wir noch, und verschwindet auch jezo, bey gesegnetern Zeiten, ein Theil des Eindrucks, den Theurung und Hungersnoth machten; so treten vielleicht andere Empfindungen an dessen Stelle; so dürfen wir hoffen, daß viele mit uns den Saamen gern austreuen werden, den sie unter ihren Augen aufkeimen sehen; so darf eine geprüfte Sorgfalt sich vielleicht noch mehr Vertrauen versprechen, als die anfängliche bloße Zusage derselben; so finden wir die Grundlage unserer Unternehmung in den obgedachten schon vorhandenen Fonds, und so werden endlich nur mäßige Mittel erfordert werden, um die edelste Absicht zu erfüllen.

Das,

Das, was wir von unserer jetzigen Subscription erübrigen werden, sey der Hauptfond zur Erkaufung und Einrichtung eines zu unserer Anstalt eigenthümlich gehörigen Gebäudes!

Der Unterhalt der Anstalt entstehe aus der freywilligen Verbindung aller Mauer, die nach Verfluß der jetzigen Subscriptionszeit, viel oder wenig dazu werden beytragen wollen.

Da jezo weder die Erfordernisse, noch der am Ende der dormaligen Subscription zu gewartende Ueberschuß hinlänglich zu übersehen sind; so kann auch ein vollständiger Plan über die Ausführung des Werkes noch nicht vorgelesen werden. Weil aber der Angriff desselben keinen Aufschub leidet; so sind wir heute zusammen berufen, meine Brüder, um gemeinschaftlich zu erwägen:

- 1) Ob nicht die hiesige Kinderanstalt, auch nach der jetzigen Subscriptionszeit, als ein mit der Maurerey innigst zu verbindendes Werk fortzu-

setzen, und nach allen Kräften aufrecht zu erhalten ist?

Daß unsere übrigen Einrichtungen mit August dieses Jahres aufhören, ist denen, welchen solche anvertrauet sind, schon bekannt, und zum Ueberfluß sie noch neuerlich daran erinnert worden, damit die Einziehung, ohne gewaltsamen Uebergang aus der Versorgung in einen völligen Mangel, allmählig erfolgen könne.

Da auch die Anstalt zu Friedrichstadt, nur aus Kindern protestantischer Religion besteht, der Maurerey aber alle wahrhaftig christliche Religionen gleich verehrungswürdig sind; so wird es Pflicht für uns, neben jener Anstalt auch für ein monatliches Quantum zu sorgen, das zu besonderer Erziehung katholischer Kinder angewendet werden könne. Dermalen sind 10 Thlr. monatlich zu dergleichen Behuf ausgesetzt, und diese Fürsorge wird ferner ein wesentliches Stück unsers künftigen Plans ausmachen.

Die zweyte Frage, über die wir zu rathschlagen haben, ist diese:

2) Soll

- 2) Soll zu dauerhafter Begründung der Friedrichstädter Anstalt ein eigenes Gebäude erkaufet und eingerichtet werden?

Diese Frage scheint mit der vorigen untrennbar verbunden zu seyn. Denn nur dieser Schritt kann dem Werk eine solche Dauer verleihen, welche uns, und wenn unsere Gesellschaft durch Unglücksfälle, die wir nicht hoffen, in ihren gemeinnützigen Unternehmungen gehindert werden sollte, selbst unsere Gesellschaft überlebe, welche uns versichere, daß alsdenn noch fühlende Herzen aufstehen werden, die das Werk der Freymäurer unterhalten und vollenden.

Endlich und drittens

- 3) Werden Ihnen, meine Brüder, von uns Armendeputirten die Gründe, derenthalben wir dem Platz der gewesenen Gräflich-Brühlischen Menagerie in Friedrichstadt, sammt den dar-

auf stehenden Gebäuden, vor allen in Vorschlag gekommenen Gelegenheiten, den Vorzug geben müssen, imgleichen die vorläufig mit den Gräflich-Brühlischen Bevollmächtigten, wegen Erkaufung dieses Platzes verabredeten Bedingungen, und die Risse zur Einrichtung desselben, nachher zu Ihrer Beurtheilung, vorgetragen und vorgeleget werden.

Ueber alles dieses unsere Gedanken mit der edlen Freymüchigkeit, die Gliedern einer Gesellschaft verständiger Männer geziemet, an den Tag zu legen, unsere Einwürfe, unsere Zweifel, unsere guten Rätze, wo wir deren zu geben wissen, unverholen zu eröffnen; dazu werden wir durch den Ruf des Meisters anjesho aufgefordert. Ist es nöthig; so werden über jeden der aufgestellten drey Punkte insbesondere, die Stimmen einzeln gesammlet, und nach der Mehrheit dererselben geschlossen werden.

Mich

Mich dencket, meine Brüder, wenn man uns fragt: Ob wir unsere Friedrichstädter Einrichtung fortstellen, und selbige auf eine dauerhafte Weise in einem eigends dazu bestimmten Raum begründen wollen? so fragt man uns in der That: Ob wir fortfahren wollen, eine im Publico geachtete und dem gemeinen Wesen nützliche Gesellschaft zu seyn, die vornehmste unserer maurerischen Pflichten, eine derer Hauptabsichten unserer Stifter, so viel immer an uns ist, zu erfüllen, von wenig Gaben und Bemühung hier Ruhm, und was besser ist als Ruhm, Zufriedenheit der sich bewußten Seele, dort aber grosse Belohnungen zu erndten? oder: ob wir so edlen Bestimmungen untreu werden, und nicht allein in den Augen des Publici, die über uns wachen, sondern noch mehr unter uns selbst, vor dem Richter, der nicht schläft, vor unserm eigenen Gewissen, den ewigen Vorwurf verdienen wollen, daß wir zwar grosse Unternehmungen gewagt haben, aber zu kleinmüthig gewesen sind, selbige zur Vollkommenheit zu bringen?

Wer ist wohl unter uns, dem hier die Wahl schwer fallen, und der einen Augenblick anstehen

sollte, jenem Vorhaben seinen lauten Beyfall zu geben? Wäre jemand, dem die Pflichten unsers Ordens, die Begierde nach dem erhabenen Ruhm, den tugendhafte Handlungen gewähren, die Stimme seines Herzens, noch keine hinreichende Entscheidungsgründe darböten; o! so gehe er hin, er sehe sie selbst, die Unmündigen, die unserer aller Hand an diesem Ort dem Verderben entzogen hat, er wohne den Stunden ihres Unterrichts bey, er sehe die ersten Gründe dessen, wodurch sie dereinst der Welt brauchbar werden sollen, die Kenntniß ihres Gottes und ihrer Religion in ihrer jungen Seele sich ausbreiten! Er sehe ihre Freudigkeit, ihre Gelehrigkeit bey diesem Unterricht, ihre Arbeitsamkeit, Keuschheit und gesittetes Betragen, ihre wieder ausblühende Gesundheit, ihr ganzes Vertrauen bloß auf uns gerichtet! Er höre in ihrem Schulgebet laute Segenswünsche für ihre Wohlthäter! Es dringe, wenn er sie verläßt, die Stimme ihrer Dankbarkeit, unaufgefordert zu seinen Ohren! und dann komme er zurück und sage uns, wenn er kann, daß wir unsere Zöglinge,

linge, nach Verlauf weniger Monate, ihrem vorigen Verderben überlassen sollen!

Der Mann, der die unglückliche Gleichgültigkeit besäße, diesen Ausspruch zu thun, der die geringen Schwierigkeiten der Ausführung nicht über die rührende Erhabenheit der Absicht vergäße, der sey nicht der Freund unsers Herzens! Nie wird eine sanfte Empfindung in seiner Seele aufwallen, nie wird er die wahren Freuden der Menschlichkeit fühlen. Eine glückliche Erfahrung, meine theuersten Brüder, hat uns diese Freuden bisher kennen gelehret. Lasset uns selbige nicht aufopfern, lasset uns der Vorsehung danken, die sie uns verlieh, und lasset uns ihr fernerhin vertrauen. Sie hat uns so weit nicht geleitet, um unsern treuen Eifer nunmehr zu verlassen. Segen und guter Erfolg, die herrlichsten der Belohnungen, werden auch unsere neue Unternehmung krönen.

27 3360

ULB Halle 3
005 390 028



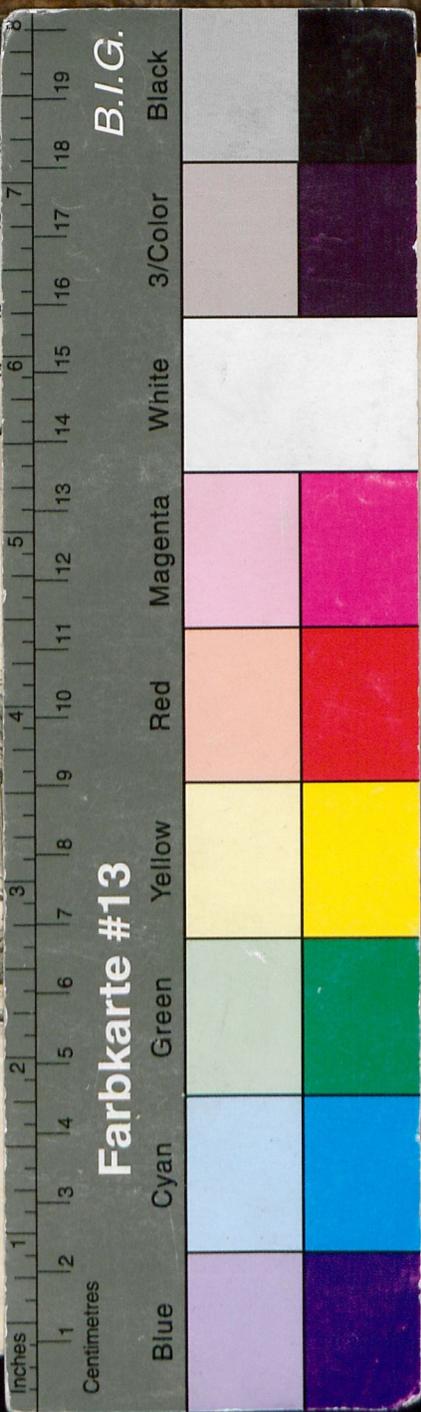
Med. A-3

VD 18

med







Vorlesung

gehalten

in den

beiden vereinigten Logen

zu Dresden,

den 3^{ten} May, 1773.

Gedruckt mit Schriften eines Maurers.